

Wann bekommen wir endlich in der Schweiz eine klare Bildungspolitik?

Autor(en): **Vogel, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **43 (1970-1971)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-851802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wann bekommen wir endlich in der Schweiz eine klare Bildungspolitik?

(Arkos) Die Modernisierung unserer Bildungssysteme ist eine aktuelle Aufgabe, welche nach und nach doch allgemein anerkannt wird. Sogar das Land Pestalozzis scheint aufzuwachen und jene Fragen ernst zu nehmen, welche vor hundert Jahren zwar stark betont, in den letzten Jahrzehnten jedoch vernachlässigt worden sind.

Die moderne Welt der Wissenschaft und der Technik verlangt ein anderes Bildungssystem als das neunzehnte Jahrhundert. Die alten Ideale haben zwar von ihrem Wert nur sehr wenig eingebüßt. Es ist jedoch notwendig geworden, daß man zu ihrer Realisierung andere Wege beschreitet als früher. Zwei Ereignisse zeigen, daß die neue Zeit andere Lösungen verlangt und daß man unser Bildungssystem nicht mit bescheidenen Pflasterchen, sondern nur mit einer klaren neuen Gesamt-Konzeption modernisieren kann.

Der Wunsch nach einer Neugestaltung unserer Mittelschulen ist an sich schon sehr alt. Er ist jedoch heute besonders aktuell, weil laufend neue Schulen geschaffen werden müssen und weil der Andrang zu diesen Bildungsstätten gewaltig gewachsen ist. Das alte ungebrochene Gymnasium kann die Aufgaben nicht erfüllen, welche man ihm gestellt hat. Alle Untersuchungen haben immer wieder das gleiche Bild ergeben: In allererster Linie können sich Kinder aus gehobenen Schichten durch die Mittelschule schlagen, während Kinder aus bescheideneren Volksschichten zum Teil gar nicht aufgenommen werden oder unterwegs ausscheiden.

Moderne Mittelschulformen wie Gesamtschule, Orientierungsstufen usw. sind noch weit davon entfernt, allgemein anerkannt und eingeführt zu sein. Man beginnt erst darüber zu diskutieren, während noch vor wenigen Jahren jeder Kritiker schief angesehen wurde.

Seit Jahren besteht in Zürich eine Abteilung der Töchterschule, wel-

che erst ans achte, statt ans sechste Schuljahr anschließt. Die Schule hat sich gut bewährt, leider ist ihr aber die eidgenössische Anerkennung aus formaljuristischen Gründen immer wieder verweigert worden. Dieser für weite Kreise unverständliche Entscheid ist nun neuerdings bekräftigt worden. An sich war dies nach dem Wortlaut der «Neuen Maturitätsanerkennungs-Verordnung» durchaus zu erwarten, obwohl Behörden und auch viele Fachleute immer noch auf einen Gnadenakt hofften. Wer jedoch die Angelegenheit gründlich studiert hat und den Beratungen seinerzeit aufmerksam gefolgt ist, wurde durch diesen Entscheid nicht überrascht: Eine Anerkennung derartiger Mittelschulen, welche dem Typus des gebrochenen Bildungsganges entsprechen, ist nur dann vorgesehen, wenn die entsprechenden Vorleistungen erbracht worden sind: Die Sekundarschule als Vorbereitungsstufe ist gründlich auszubauen und so zu gestalten, daß sie eine solide Basis bildet. Wenn dies der Fall ist, kann der Bundesrat nicht nur den Anschluß ans achte, sondern auch den ans neunte Schuljahr gestatten. Dabei geht es durchaus nicht nur ums Latein, sondern noch um vieles andere. Leider hat eine gewisse Starrheit des zürcherischen Schulsystems eine moderne Lösung einmal mehr verhindert.

Ein zweiter, ebenso bedauerlicher Fall: Gegenwärtig ist in vielen Kantonen ein Aufbau von Wirtschaftsgymnasien im Gange, welche zu dem modernen Maturitätsabschluß H als Voraussetzung eines Studiums an der Handelshochschule führen sollen. Auch hier ist der gebrochene Bildungsgang (Aufbau auf die Sekundarschule) erwünscht. Da jedoch diese Stufe noch immer zu starr ist und noch nicht ausgebaut werden konnte, verlangen nun die Hochschulen, daß die Wirtschaftsgymnasien ans achte, nicht ans neunte Schuljahr anschließen. Diese Forderung wird über kurz oder lang dazu führen, daß auch die Semina-

rien an die zweite Sekundarklasse anschließen, so daß unser Schulsystem nicht modernisiert, sondern rückwärtsentwickelt wird.

Es ist durchaus begrüßenswert und verständlich, daß unsere Hochschulen ihre Anforderungen hoch halten und nicht jeder Mittelmäßigkeit Tür und Tor öffnen. Das Volk darf jedoch voraussetzen, daß eine flotte und zielbewußte Zusammenarbeit zwischen Lehrern aller Stufen in Gang kommt und endlich mit dem Stufengezänk auf Kosten der Schüler Schluß gemacht wird. *W. Vogel*

SCHWEIZER UMSCHAU

Berner Schulwarte.

Ausstellung zur Frühgeschichte auf der Unterstufe. Funde (Historisches Museum), Unterrichtsbeispiele.

11. Januar bis 13. Februar 1971, geöffnet: werktags von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

BUCHBESPRECHUNG

Maria Hess: *Der Rhotazismus*, Heft 27, 83 S., Antonius-Verlag, Solothurn.

Der Rhotazismus, das R-Stammeln, ist ein Aussprachefehler, der Aerzte, Logopäden, Lehrer und Kindergärtnerinnen immer wieder beschäftigt.

Diese Form des Stammelns ist zwar meistens weniger auffallend als der Sigmatismus, eine der vielen Formen von S-Fehlern, führt jedoch nicht selten schon im Kindes- und mehr noch im jugendlichen- und Erwachsenenalter zu Hemmungen.

Diese Schrift der bekannten Logopädin orientiert über die Ursachen der verschiedenen Erscheinungsformen und die Häufigkeit des Rhotazismus sowie über dessen fachgerechte Behandlung.

Wir empfehlen die Schrift nicht nur zum persönlichen Studium sondern zur Anschaffung in sämtlichen Lehrer-Bibliotheken. *V.*

Thomas Dubs: *Das Ungeheuer und die fünf Männer.* 43 ganzseitige Zeichnungen. Fr. 9.20, Rotapfel-Verlag, Zürich.

Thomas Dubs, der in Meilen am Zürichsee lebende Maler, Zeichner und Radierer, ist auch begeisterter Vater von vier im Vorschul- und ersten Lesealter stehenden Söhnen! Die Leidenschaft des Zeichnens und Skizzierens mußte sich bei ihm in natürlichster Weise einmal mit seiner Freude am Geschichtenerzählen verbinden. Ein schönes Entdeckerbuch für Kinder! *lg.*